

PRÜFUNG LESEN

II Einstieg zum Lesen

A Textsorten erkennen

B Bedienungsanleitung C Reiseprospekt
D Flugblatt E Werbung F Vertrag G Kochbuch
H Zeitung I persönliche Mitteilung J Formular
K Fachtext

B Niveaustufen erkennen

- a 1 AD, 2 AD, 3 AD, 4 BCE, 5 BCE
b A B1, B B2, C B2, D B1, E B2
c komplexe Sachtexte, komplizierte Verbindungen von Nomen/Verben und Präpositionen, zweiteilige Konnektoren, Infinitivsätze

C Selektiv lesen

- 1a B2, A3, E4, F5, D6
1b *Mögliche Lösung:*
1 Lilly hat sie geweckt. 2 Sie wollte essen.
3 Sie hat Muffins gebacken. 4 Sie ist eine Heldin. 5 Die Feuerwehr ist gekommen.
6 Damit Mike sich beruhigen kann.
2b 1: Zeile 1, 2: Zeile 2, 3: Zeile 6-7, 4: Zeile 8, 5: Zeile 7, 6: Zeile 10
3 0 §5 – b; 1 §1 – c; 2 § 4 – c; 3 § 5 – a; 4 § 4 – a

D Detailliert lesen

- 1 2 g, 3 a, 4 e, 5 f, 6 d, 7 b
2 1 h, 2 a, 3 c; 4 0; 5 g

E Standpunkte erkennen

- b a Sophie, b Bastian, c Stefan, d Thomas

F Texte verstehen

- a 1 richtig 2 richtig 3 falsch 4 falsch

III Übungen zum Lesen

- 1a *Mögliche Lösung:*
Abschnitt 2: Berlin und die Sauberkeit,
Abschnitt 3: Menschen kommen und gehen, Abschnitt 4: Berlin verändert sich schnell, Abschnitt 5: Eine Stadt für junge Leute.

- 1b a 5, b 4, c 1, d 2, e 6, f 3

- 1c 1 b, 2 c, 3 b, 4 a, 5 a

- 2b 1 Richtig, 2 Falsch, 3 Falsch, 4 Falsch, 5 Richtig
3 1 c: Tarek ist ein Freund von Michael. – Dr. Meinhold ist der Schulleiter. – Gül macht in der Gruppe mit.
2 a: Ohne Führung können sie nicht handeln / nichts tun. – Sie müssen die Finanzierung beantragen. – Der Schulleiter hat Gül vorgeschlagen.
3 b: Gül steht vor der Abschlussprüfung. – Sie wollen in Polen forschen. – Die Sparkasse finanziert das Projekt.
4 1 Clara 2 Robert 3 Jens 4 Clara 5 Jens 6 Robert
5 1 c, 2 (-), 3 b, 4 a, 5 d
6 1 a: Gene werden vererbt. – Tätigkeit und finanzielle Sicherheit sind „weitere Glücksfaktoren“. – Gemeint ist eher der Beruf.
2 c: Die Rolle des Geldes ist umstritten; macht nicht „auf jeden Fall glücklich“. – Geld verhindert Ängste und Sorgen. – Es gibt keine größere Zufriedenheit, wenn Reichtum die Normalität ist.
3 b: Die Schweiz gehört nicht zu Skandinavien. – Glück ist mit dem Zustand der Gesellschaft stark verbunden. – Das Wirtschaftswachstum ist in Deutschland und in den USA stark, aber nicht das Glück.
4 b: Deutschland steht in der Mitte. – Die Bildungschancen in Deutschland hängen von der Familie ab (sozialer und finanzieller Hintergrund). – Es geht um Gemütlichkeit in Dänemark, bekannt unter dem Begriff „hygge“.

IV Training zur Prüfung Lesen

A Training zu Teil 1

- 1 1 b, 2 c, 3 a, 4 b, 5 b, 6 d, 7 d, 8 a, 9 c
2 1 a, 2 c, 3 b, 4 d, 5 d, 6 c, 7 a, 8 b, 9 b

B Training zu Teil 2

- 1 1 b, 2 f*, 3 g, 4 h*, 5 d, 6 a
Möglich wäre auch 2 h, 4 f. 2 f passt besser, weil die Wiederholung von *wir* vermieden wird; 2 h passt besser, weil sich *Schönheitsideal* und *schlank* gut entsprechen.
2 1 e, 2 a, 3 g, 4 b, 5 d, 6 f

C Training zu Teil 3

- 1** 1 a, 2 b, 3 b, 4 b, 5 c, 6 b
2 1 a, 2 a, 3 c, 4 c, 5 c, 6 b

D Training zu Teil 4

- 1** 1 d, 2 f, 3 b, 4 h, 5 e, 6 g
2 1 e, 2 f, 3 b, 4 c, 5 h, 6 g

E Training zu Teil 5

- 1** 1 d, 2 f, 3 h
2 1 g, 2 a, 3 b

V Simulation zur Prüfung Lesen

Lesen Teil 1

1 b, 2 c, 3 d, 4 b, 5 a, 6 a, 7 d, 8 b, 9 c

Lesen Teil 2

10 c, 11 e, 12 a, 13 h, 14 g, 15 d

Lesen Teil 3

16 c, 17 b, 18 c, 19 c, 20 b, 21 b

Lesen Teil 4

22 f, 23 h, 24 b, 25 d, 26 c, 27 g

Lesen Teil 5

28 a, 29 f, 30 d

PRÜFUNG HÖREN

II Einstieg zum Hören

A Global hören

- 1a** 2: Schlüsselwörter
Hilfe bekommen, eine Woche später,
jederzeit, Man, Urlaub
- 1c** b
- 1d** Frau, im Moment, Arbeit; rät, Mann; Firma,
besprechen; genau nachdenken; nicht viel,
Schule, tun
- 1f** 1 richtig, 2 b
- 2a** a, d
- 2b** *Um etwas bitten:*
Ich wollte dich fragen, ob ...
Könntest du bitte?
Einen Rat geben:
Wie wäre es, wenn du ...?
An deiner Stelle würde ich ...

Wünsche äußern:

Ich würde mir wünschen, dass ...
Wäre es doch so, dass ...

B Selektiv und detailliert hören

- b** 1c, 2 b, 3 b, 4 b, 5 b, 6 a

C Selektiv und detailliert hören

- a** 1 a, 2 b, 3 c, 4 c, 5 a, 6 b
- b** *Mögliche Lösung:*
2, 4, 6 entsprechen sich; gegensätzliche
Standpunkte werden in 1 und 3 sowie in 4
und 5 ausgedrückt.

D Global und detailliert hören

- b** 1 b, 2 a, 3 c, 4 b, 5 b, 6 b, 7 a, 8 b

III Übungen zum Hören

A Global hören

A: Text 4, B: Text 2, D: Text 5, F: Text 1;
G: Text 3; die Texte C und E passen nicht.

B Selektiv und detailliert hören

- a** *Beispielfragen:*
Was ist Mikroplastik überhaupt?
Wo findet man Mikroplastik im Alltag?
Wie stark werden die Meeresbewohner
gefährdet?
Warum wird im Kosmetikbereich
Mikroplastik genutzt?
Wie weit ist die Forschung in diesem
Bereich bereits?
Wie kann man sich vor Mikroplastik
schützen?
- b** *Mögliche Lösung:*
Mikroplastik ist ein ernstes
Umweltproblem. Kleinste Plastikteilchen
gelangen durch die Flüsse ins Meer. Die
Meerestiere nehmen diese Teilchen auf,
und am Ende kommt das Mikroplastik zu
uns zurück, wenn wir Fisch essen.
- d** A 5, B 4, C 2, D 3, E 1
- e** 1 a, 2 a, 3 c, 4 b, 5 a, 6 a
- C Selektiv und detailliert hören**
- a** *Mögliche Lösung:*
Person 2 könnte auch noch E sagen,
Person 3 (Gegenposition) C und D, die
Moderatorin als neutrale Person
vielleicht B.

c 1 b, 2 c, 3 a, 4 b, 5 c, 6 b

f 1 a, 2 b, 3 b, 4 a, 5 a, 6 a, 7 a

D Global und detailliert hören

a *Mögliche Lösung:*

ungesund, Zucker, Fett, salzig, Fastfood, Vollkornprodukte, Wasser statt Limonade,

...

b *Mögliche Lösung:*

selbst kochen; keine Fertigprodukte; weniger, aber bessere Qualität und besserer Geschmack; mit Freunden essen;

...

c 1 b, 2 a, 3 b, 4 a, 5 a, 6 a, 7 b, 8 a

IV Training zur Prüfung Hören

A Training zu Teil 1

1a 1 richtig, 2 c, 3 falsch, 4 a, 5 falsch, 6 b, 7 richtig, 8 b, 9 falsch, 10 b

2a 1 falsch, 2 c, 3 richtig, 4 c, 5 falsch, 6 b, 7 falsch, 8 a, 9 falsch, 10 a

B Training zu Teil 2

1a 11 a, 12 c, 13 a, 14 b, 15 a, 16 a

2a 11 c, 12 c, 13 a, 14 b, 15 a, 16 a

C Training zu Teil 3

1a 17 a, 18 b, 19 c, 20 b, 21 c, 22 b

2a 17 b, 18 c, 19 b, 20 a, 21 c, 22 b

D Training zu Teil 4

1a 23 c, 24 c, 25 a, 26 c, 27 b, 28 a, 29 c, 30 b

2a 23 a, 24 c, 25 b, 26 b, 27 b, 28 c, 29 a, 30 b

V Simulation zur Prüfung Hören

Teil 1

1 richtig, 2 a, 3 falsch, 4 a, 5 richtig, 6 b, 7 falsch, 8 b, 9 richtig, 10 b

Teil 2

11 b, 12 c, 13 c, 14 b, 15 c, 16 a

Teil 3

17 a, 18 b, 19 b, 20 a, 21 c, 22 b

Teil 4

23 a, 24 c, 25 c, 26 c, 27 b, 28 b, 29 c, 30 a

PRÜFUNG SCHREIBEN

Allgemeiner Hinweis: Die Lösungen zu den Textbeiträgen zur Prüfung Schreiben sind Vorschläge, an denen du dich orientieren kannst. Natürlich können deine Beiträge anders aussehen; mit anderen Formulierungen und Argumenten.

II Einstieg zum Schreiben

A Einen zusammenhängenden Text schreiben

b 1 sie, 2 ihr, 3 denn, 4 dort, 5 ihren, 6 dorthin, 7 wenn, 8 Aber

d 2 Denn dort, 3 die, 4 bis, 5 sie, 6 da, 7 dann, 8 dass

B Inhaltspunkte genau bearbeiten

b *Gründe Sport: Warum?*

Man ist aktiver und schafft insgesamt mehr.

Man bleibt auch geistig fitter.

Man hat ein besseres Immunsystem.

Beispiele Sport: Was?

Mitglied in einem Sportverein werden.

Regelmäßig joggen.

Ein Fitnessstudio besuchen.

Beispiele Motivation: Wie?

Sich mit Freunden zu Sport verabreden.

Feste Zeiten für Sport einplanen.

Sich für die Anstrengung belohnen.

d Die Meinung äußern: 1, 6, 8

Gründe nennen: 4, 5, 7

Beispiele nennen: 2, 3, 9, 10

f formeller Stil: 1, 3, 4, 6, 8, 9, 10

Begründungen:

Generell ist hier zu sagen, dass eine „formellere“ Sprache nicht besser oder schlechter ist als eine „informelle“ und umgekehrt. Beide Stilebenen haben ihren Platz in passenden Kontexten. Achte z. B. im Alltag darauf, dass du nicht ständig Ausdrücke einer formellen Sprache verwendest. Das kann bei deinen Gesprächspartnern nicht gut ankommen. Umgekehrt natürlich genauso.

1 *Bescheid geben* ist eine Nomen-Verb-Verbindung, einfacher ist z. B. *Bitte sagen Sie mir, ob ...*

3 Das Verb *bedenken* und die Konstruktion *sein ... zu* werden eher in formellen Kontexten verwendet, einfacher ist z. B. *Dabei sollten Sie daran denken, dass ...*

4 Konstruktionen wie *bei näherer Betrachtung* sind typisch für eine formale Sprache. Man spricht hier von „Nominalstil“ (Ausdrücke mit Präpositionen und Nomen). Im Alltag sagt man z. B. *Wenn man es genauer überlegt / anschaut, ...*

6 *Zur Verfügung stellen* vgl. Satz 1, einfacher wäre hier *bekommen*.

8 *Zustimmen* in Verbindung mit dem Konjunktiv II sind eher formell, informeller wäre z. B. *Hab ich nicht recht? / Haben Sie die gleiche Meinung?*

9 Man verallgemeinert die Aufforderung: informeller bzw. persönlicher wäre z. B. *Wir könnten/können ...*

10 *Vorschlag* in Verbindung mit Konjunktiv II, einfacher wäre z. B. *Ich schlage vor, dass ...* oder *Ich schlage vor, ... zu ...*; möglich auch z. B. *Wollen wir jetzt mal eine Pause machen?*

C Einleitung und Schluss

b/c Forumsbeitrag Einleitung:

1 Da ich selbst einige Erfahrungen zu diesem Thema sammeln konnte, möchte ich nun auch etwas dazu sagen.

Forumsbeitrag Schluss:

4 Abschließend möchte ich die meiner Meinung nach wichtigsten drei Punkte noch einmal hervorheben: ...

5 Insgesamt muss ich sagen, dass ich dieser Sache trotz einiger Einwände doch sehr positiv gegenüberstehe.

E-Mail Einleitung:

2 Wie wir bereits am Telefon besprochen haben, möchte ich nun einen ersten Vorschlag präsentieren.

6 Ich wende mich heute wegen der bevorstehenden Abiturprüfung mit einer dringenden Bitte an Sie.

E-Mail Schluss:

3 Ich hoffe, dass Sie meinen Praktikumswunsch entsprechend berücksichtigen können, und ich danke Ihnen im Voraus.

D Inhaltspunkte, sinnvolle Reihenfolge

a 1 c, 2 d, 3 b, 4 a

c A Einleitung, Grund des Schreibens
B Grund für die Absage
C Verständnis für die Firma (und die Kunden der Firma)
D Präsentation eines Ersatzvorschlags

d Nenne die Gründe für deine Absage.
Äußere dein Verständnis für die Firma (und die Kunden der Firma).
Bitte um Verständnis für deine eigene Situation.
Präsentiere einen Ersatzvorschlag.

e Sehr geehrte Frau Meier, wie Sie wissen, hatte ich mich dazu bereit erklärt, Herrn Nireo und Frau Navazza von der Firma CICO am kommenden Sonntag durch die Stadt zu führen. Nun muss ich den geplanten Termin aber leider absagen.

Ich weiß, dass es sich um einen wichtigen Kundenbesuch handelt und dass die Stadtführung seit Langem angekündigt ist. Sicher haben sich Herr Nireo und Frau Navazza auch schon darauf gefreut. Ich bedaure die ganze Situation sehr und hoffe auf Ihr Verständnis.

Es tut mir sehr leid, aber meine Großmutter ist schwer erkrankt und sie muss am Montag ins Krankenhaus. Sie lebt zwei Straßen von mir entfernt und ist nun darauf angewiesen, dass ich ihr am Sonntag beim Packen helfe und sie auch seelisch unterstütze.

Ich habe bereits ein kleines Skript für die Stadtführung ausgearbeitet und kann dies gern zur Verfügung stellen. Der Spaziergang dauert etwa zwei Stunden. Vielleicht besteht die Möglichkeit, dass eine Kollegin oder ein Kollege für mich einspringt? Ich wäre sehr froh, wenn sich jemand finden ließe.

Mit freundlichen Grüßen
Anja Holzapfel

III Übungen zum Schreiben

A Einen zusammenhängenden Text schreiben

- a** 1 Gestern haben wir einen langen Spaziergang am Starnberger See gemacht. Danach haben wir noch einen Kaffee getrunken.
2 Wir waren heute sehr müde, denn wir hatten am Abend noch lange gefeiert.
3 An unserer Schule kann man auch außereuropäische Sprachen lernen. Acht Schülerinnen und Schüler nehmen hier gerade an einem Kurs in Chinesisch teil.
4 Die Bergwanderung, die wegen der Höhenunterschiede ausgesprochen anstrengend war, hat länger gedauert als erwartet.
5 Die Freunde, mit denen wir regelmäßig im Garten grillen, sind wegen der Hitze vorzeitig aus dem Urlaub gekommen.
6 Die Veranstaltung musste wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden. Das hat uns sehr verärgert, denn wir hatten uns sehr darauf gefreut.
- c** 2 Deshalb, 3 Außerdem, 4 aber, 5 nachher, 6 Also, 7 wenn, 8 Als, 9 warum, 10 daran
- e** 1 aber, 2 ob, 3 Da, 4 und, 5 Außerdem, 6 welche, 7 wie, 8 Um ... zu, 9 Allerdings, 10 dass
- g** 1 D, 2 B, 3 C, 4 A
- h** 1 warum/weshalb, 2 der, 3 dafür, 4 Denn, 5 davon, 6 wenn, 7 denen, 8 sie, 9 dass, 10 dann

B Inhaltspunkte genau bearbeiten

- a** *Beispiele für Roboter:*
Selbstfahrende Autos, Roboter in der Alten- und Krankenpflege, Roboter im Haushalt (...)
- Mögliche Vorteile von Robotern:*
Hohe Präzision und geringe Fehlerquote, Zuverlässigkeit, Entlastung im Alltag, Kostenvorteile (...)
- Mögliche Nachteile von Robotern:*
keine Empathie, Vernichtung von Arbeitsplätzen, Möglichkeit technischen Versagens (...)

- b** Ein Beispiel für eine komplexe Mindmap findest du am Ende dieses Lösungsschlüssels.
- c** *Positive Bewertung:*
Ein Vorteil ist sicher, dass...
Positiv ist dazu zu sagen, dass...
Nachteile benennen:
Negativ ist sicher, dass...
Ein Nachteil dürfte sein, dass...
Weniger gut daran ist, dass...
Gründe benennen:
Möglicherweise ist das darauf zurückzuführen, dass...
Ich vermute, ein Grund dafür ist, dass...
Ich denke, das ist so, weil...
Sicher liegt das daran, dass...
Alternativen benennen:
Ich möchte folgenden Alternativvorschlag machen: ...
Eine andere Möglichkeit könnte sicher folgende sein: ...
Als Alternative möchte ich anbieten, dass...
Schwierigkeiten benennen:
Als Schwierigkeit könnte sich allerdings herausstellen, dass...
Allerdings sehe ich da auch Schwierigkeiten.
- e** Das Thema Roboter ist in den Medien zurzeit sehr präsent, und deshalb möchte ich nun auch etwas dazu sagen. Ein Vorteil von Robotern ist sicher, dass sie ihre Arbeit zuverlässig machen und dass die Wahrscheinlichkeit, dass sie Fehler machen, eher gering ist. Ich denke, das ist so, weil wir heute technisch schon sehr weit sind und die Roboter gut programmieren können. Ein Nachteil dürfte aber sein, dass sie nicht in allen Bereichen einsetzbar sind, wo wir sie vielleicht am dringendsten bräuchten, zum Beispiel im Kranken- und Altenpflegebereich. Sicher liegt das daran, dass sie keine Empathie zeigen können. Das ist äußerst problematisch, weil es ja darum geht, den Menschen Essen zu geben, sie zu waschen und überhaupt zu pflegen. Ich möchte deshalb hier folgenden Vorschlag machen: Roboter könnten dort eingesetzt werden, wo die

menschlichen Kontakte keine sehr große Rolle spielen, zum Beispiel in einer Großküche oder in der Wäscherei. Davon könnte dann auch der Kranken- und Altenpflegebereich profitieren, denn auch hier muss gekocht und gewaschen werden.

C Einleitung und Schluss

a Einleitungssatz:

Ich bin ein Musikfan und kann ohne Musik nicht leben. Deshalb liegt mir das Thema auch besonders am Herzen.

Begründung: *Musikfan* und *kann ohne Musik nicht leben* passen zu *Vorteile mit sich bringt* im folgenden Satz. Die Person sieht das Thema positiv, während in der zweiten Einleitung negativ argumentiert wird.

Schlussatz:

Insgesamt überwiegen für mich aber die Vorteile, denn jeder kann ja lernen, sich ein bisschen zu kontrollieren.

Begründung: Dieser Satz passt zu der insgesamt positiven Beurteilung des Themas.

b 1 c, 2 e, 3 a, 4 d, 5 b

Es sind verschiedene Möglichkeiten denkbar:

1 c, denn die Person macht Gartenarbeit, was darauf hindeutet, dass sie schon lange auf dem Land lebt. Möglich aber auch e.

2 e, denn die Person möchte nicht auf dem Land leben, sieht das aber als ihre persönliche Meinung an und will anderen Menschen nicht vorschreiben, wo sie leben wollen.

3 a, denn die Person spricht von einer (neuen) Erfahrung. Möglich aber auch b, weil nicht ganz klar ist, ob sie schon auf dem Land lebt.

4 d, denn die Person hat keine guten Erinnerungen an ihre Jugend auf dem Land und stellt sich jetzt „auf Neues“ ein. Möglich aber auch e, weil das ihre negative Einstellung relativiert.

5 b, denn für die Person ändert sich die Lebenssituation. Möglich aber auch d, denn dort geht es auch um eine Veränderung.

D Inhaltspunkte – sinnvolle Reihenfolge

a ich wende mich heute ...
Ist es möglich, ...
Die Terminplanung ist ...
Sie hatten zweimal nachgefragt, ...
Leider ist es so ...
Der Arzttermin ...
Es tut mir sehr leid

c Sehr geehrter Herr Thomas,
ich wende mich heute mit einer dringenden Bitte an Sie. Ist es möglich, dass ich das geplante Referat nicht am kommenden Dienstag, sondern erst eine Woche später halte?
Ich weiß, dass die Terminplanung für Sie nicht immer ganz einfach ist und dass Sie sich auf unsere Zusagen verlassen müssen. Zudem hatten Sie auch zweimal nachgefragt, ob der Termin für mich passt. Leider ist es aber so (...), dass ich mit unserem Hund Benny dringend zum Tierarzt gehen muss. Dieser Arzttermin lässt sich leider nicht verschieben. Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen damit Schwierigkeiten verursache, und ich bitte Sie um Verständnis.
Mit besten Grüßen
Sofie Elaine

d Nenne die Gründe für die Terminverschiebung.
Bitte um Verständnis für deine Situation. Zeige dein Verständnis für die Situation des Kursleiters.
Biete einen Ersatztermin an.

IV Training zur Prüfung Schreiben

Training 1, Teil 1

Ich kaufe gern in Fachgeschäften ein und möchte hier etwas zu diesem Thema sagen. Das Fachgeschäftsterben macht mich sehr traurig, aber ich denke, es lässt sich kaum aufhalten. Meiner Meinung nach ist es nämlich eine Folge des Onlinehandels. Die Menschen möchten es bequem und preiswert und sie akzeptieren nur allzu leicht, dass die Ware dann vielleicht sogar eine schlechtere Qualität hat. Dabei hat der Einkauf in Fachgeschäften noch weitere Vorteile, wie zum Beispiel, dass man sich die Ware vor dem Kauf gründlich ansehen oder sie sogar

ausprobieren kann, wie beim Kauf einer Matratze oder von Schuhen. Ein weiterer Grund, in Fachgeschäften einzukaufen, ist für mich, dass man hier eine individuelle Beratung bekommt, was in einem Großmarkt oder im Internet so sicher nicht der Fall ist. Aber es gibt natürlich auch Nachteile, zum Beispiel kann man sich durch die Beratung unter Druck gesetzt oder manipuliert fühlen. Insgesamt überwiegen für mich aber die Vorteile.

Beispielliste: Selbstkorrektur / typische Fehler

Wähle drei oder vier Aspekte aus, auf die du dich zunächst besonders konzentrieren möchtest.

Inhalt:

- Habe ich alle Inhaltspunkte angemessen (mindestens zwei Sätze pro Inhaltspunkt) berücksichtigt?

Textsorte:

- Habe ich die Formalia der Textsorte (bei einer Nachricht: Anrede und Gruß) korrekt berücksichtigt?
- Habe ich einen Einleitungs- und einen Schlusssatz formuliert?

Struktur des Textes:

- Habe ich den Text angemessen strukturiert, z. B. durch Abschnitte? Sind die Abschnitte auch optisch sichtbar (durch eine Freizeile)?
- Habe ich die inhaltlichen Abschnitte gut miteinander verknüpft, z. B. mithilfe von Konnektoren oder von bestimmten Redemitteln?
- Habe ich die einzelnen Sätze gut miteinander verknüpft (z. B. durch Konnektoren, Pronomen, Adverbien)?

Wortschatz:

- Habe ich den Wortschatz angemessen variiert, also verschiedene Wörter benutzt?
- Habe ich darauf geachtet, dass ich Wörter richtig verwendet habe, die es auch in meiner Muttersprache gibt, die aber auf Deutsch eine andere Bedeutung haben, z. B. *Student, studieren* vs. *Schüler, lernen; aktuell* vs. *tatsächlich*?
- Habe ich die Wörter richtig verwendet, die man leicht verwechseln kann, z. B. *früher/vorher; meistens / die meisten / am*

meisten; nur/erst; als/wenn/wann; trotz/trotzdem; nach/nachdem; bitten um / fragen nach; schlimm/schlecht; meinen/bedeuten; Stadt/Staat/Land; bleiben/wohnen/leben?

Grammatik:

- Ist die Verbposition korrekt (am Ende, zweite Stelle, am Anfang)?
Beispiele: *deshalb habe ich* (falsch: *deshalb ich habe*); *wenn ich Zeit habe* (falsch: *wenn ich habe Zeit*).
- Habe ich Haupt- und Nebensatz durch ein Komma getrennt? (*Ich bin derselben Meinung, weil ...*)
- Habe ich Passiv mit *werden* verwendet? *Dieses Thema wird oft diskutiert.* (falsch: *Dieses Problem ist oft diskutiert.*)
- Habe ich den Infinitiv korrekt verwendet? (*Wir müssen das besprechen*; falsch: *Wir müssen das zu besprechen.*)
- Habe ich die richtige Präposition verwendet, z. B. *arbeiten bei* (falsch: *arbeiten mit*); *warten auf* (falsch: *warten für*); *zum Spaß* (falsch: *für Spaß*)?
- Habe ich die Verben mit *sich* richtig verwendet, z. B. *ich interessiere mich für*?
- Habe ich die richtige Steigerungsform verwendet, z. B. *interessanter als* (falsch: *mehr interessant als*)?
- Habe ich die Artikelwörter richtig verwendet, z. B. *alle* (falsch: *alle die*), *kein* (falsch: *nicht ein*)?
- Habe ich darauf geachtet, dass keine Fehler enthalten sind, die ich gern mache?

Training 1, Teil 2

Sehr geehrte Frau Schneider, wir hatten vereinbart, dass ich am kommenden Sonntag für Sie auf die Messe gehe. Ich habe mich auch bereits sehr darauf gefreut.

Leider hat sich nun aber herausgestellt, dass ich meinem Großvater beim Umzug in seine neue Wohnung behilflich sein soll. Der Umzug findet am Montag statt, und mein Großvater ist beim Packen in der Wohnung auf meine Hilfe angewiesen.

Es tut mir sehr leid, denn ich weiß, wie wichtig diese Messe ist! Bitte haben Sie Verständnis für meine Situation. Ich habe ein sehr enges Verhältnis zu meinem Großvater, und ich bin die einzige Person, die ihn in

diesem Fall wirklich unterstützen kann. Ich möchte nun anbieten, dass ich Sie in der übernächsten Woche bei der Vorbereitung des „Tages der offenen Tür“ entlaste. Ich könnte zum Beispiel an den Abenden etwas länger bleiben. Ich hoffe, dass das für Sie ein gutes Angebot ist. Vielen Dank im Voraus. Mit freundlichen Grüßen
Serina Yildiz

Training 2, Teil 1

Als Vater einer Tochter im Sekundarschulalter möchte ich mich hier an diesem Forum beteiligen. Von einer Pflicht zu einer zweiten Fremdsprache halte ich nämlich nichts. Der Grund dafür ist, dass der Spaß am Fremdsprachenlernen verloren geht, sobald es als Pflicht verstanden wird. Hinzu kommt, dass in der Schule nur wenige Sprachen zur Auswahl stehen.

Ich bin nämlich grundsätzlich sehr für das Erlernen von Fremdsprachen und denke, dass jedes Kind zunächst einmal eine der großen „Weltsprachen“ lernen sollte, damit es später im Berufsleben überhaupt eine Chance hat. Bei der Wahl der zweiten Fremdsprache sollte es aber nicht nur um pragmatische Überlegungen gehen, sondern zum Beispiel auch um die Frage, welche Sprache das Kind grundsätzlich neugierig macht. Oft eröffnen diese uns ja den Zugang zu einer völlig fremden Kultur.

Diese Sprachen sollten dann als Wahlprogramm in Nachmittags- oder Abendkursen angeboten werden, gern auch in Kooperation mit anderen Schulen oder Weiterbildungsinstituten. Eine generelle Pflicht im Rahmen eines Curriculums halte ich für den falschen Weg.

Training 2, Teil 2

Sehr geehrter Herr Winter, wie Sie wissen, habe ich mich im Rahmen eines Praktikums an Ihrem Theater dazu bereit erklärt, in den nächsten Wochen abends in der Pause das Programmheft zu verkaufen. Leider muss ich das nun absagen. Ich schreibe zurzeit an meiner Bachelorarbeit und die Arbeit ist umfangreicher geworden, als ich zunächst gedacht hatte. Um sie rechtzeitig fertigzustellen, benötige ich nun

auch die Abendstunden.

Bitte entschuldigen Sie, dass ich meine Zusage nicht einhalten kann. Ich weiß, dass das Theater auf verlässliche Mitarbeiter angewiesen ist und dass es schwierig ist, einen Ersatz zu finden.

Ich hoffe trotzdem, dass jemand vom Haus für mich einspringen kann. Falls nicht, kann ich anbieten, dass mein Bruder diese Arbeit für mich übernimmt.

Mit freundlichen Grüßen
Luisa Medici

V Simulation zur Prüfung Schreiben

Teil 1

Auch in meiner Stadt sind inzwischen viele Elektroroller unterwegs. Dabei habe ich die meisten Fahrer zwar als rücksichtsvoll erlebt, aber es gab auch schon ein paar Situationen, in denen ich mich als Fußgänger richtig geärgert habe. Deshalb möchte ich mich hier dazu äußern.

Ich bin der Meinung, dass Elektroroller kein gutes Fortbewegungsmittel in der Stadt sind, weil ihre Nutzung zu vielen Unfällen führen kann. Das liegt sicher auch daran, dass sie nur sehr kleine Rollen haben und sich deshalb schwerer manövrieren lassen als zum Beispiel ein Fahrrad. Dadurch werden sie nicht nur für den Fahrer zu einer Gefahr. Hinzu kommt, dass sich viele Roller-Fahrer nicht an die Verkehrsregeln halten. So habe ich gelesen, dass manche damit auch alkoholisiert unterwegs sind. Natürlich gibt es auch viele gute Gründe für die Nutzung von E-Rollern, von denen die Tatsache, dass sie keine Abgase ausstoßen vielleicht der wichtigste ist. Aber ich bezweifle, dass sie wirklich umweltfreundlich sind, denn sie verbrauchen schließlich auch Energie und ihre Entsorgung ist aufwendig. Davon abgesehen ist sicher nicht zu leugnen, dass das Fahren mit E-Rollern Spaß macht. Gerade junge Menschen werden E-Roller aus diesem Grunde ausprobieren wollen. Aber wieso mitten im Stadtverkehr? Ließen sich da nicht andere Möglichkeiten finden?

Teil 2

Lieber Herr Kaiser,
mit Schrecken habe ich gesehen, dass ich am kommenden Dienstagnachmittag für die Vorbereitung des Tages der Offenen Tür eingeplant bin. Da muss aber ein Missverständnis vorliegen! Ich hatte mich für Dienstagvormittag bereit erklärt. Es tut mir sehr leid, aber am Dienstagnachmittag habe ich einen wichtigen Termin bei der Berufsberatung. Ich muss für Dienstagnachmittag also leider absagen. Ich weiß, dass ich Ihnen damit Unannehmlichkeiten verursache, und hoffe, dass Sie einen Ersatz finden. Gerne bin ich auch bereit, am Montagabend mit auszuhelfen. Ich könnte zum Beispiel dabei helfen, die Stühle für die Veranstaltung aus dem Keller zu transportieren. Vielen Dank für Ihr Verständnis.
Mit freundlichen Grüßen
Sergej Witschek

PRÜFUNG SPRECHEN

Allgemeine Hinweise:

Die Lösungen zu den Redebeiträgen zur Prüfung Sprechen sind Vorschläge, an denen du dich orientieren kannst. Natürlich können deine Beiträge anders aussehen; mit anderen Formulierungen und Argumenten.

Bitte beachte, dass die Lösungsvorschläge in einem schriftsprachlichen Deutsch geschrieben sind. In der mündlichen Prüfung wird nicht erwartet, dass du in dieser Art sprichst.

II Einstieg zum Sprechen

A Eine Diskussion beginnen

Text A

Per Anhalter fahren kommt für mich nicht infrage, weil ich einen entspannenden Urlaub verbringen will. Für mich sollte eine bequeme Unterkunft an einem schönen Ort im Vordergrund stehen. Auf keinen Fall möchte ich meinen Urlaub damit verbringen, jeden Tag eine andere Stadt zu besichtigen. Für mich ist im Urlaub besonders wichtig, dass ich Spaß haben und mich ausruhen kann.

Text B

Ich möchte vor allen Dingen, dass ich mich in meiner Kleidung wohlfühlen kann. Natürlich will ich auch gut aussehen, aber wenn man bei der Arbeit der Einzige ist, der im Anzug kommt, dann finde ich das lächerlich. Wenn meine Freunde und Kollegen sportlich gekleidet sind, habe ich damit überhaupt keine Probleme, weil ich finde, dass mir sportliche Kleidung am besten steht.

Text C

Ich koche zwar auch gern, aber wenn meine Freunde kommen, möchte ich eine entspannte Situation. Ich finde, je einfacher das Essen ist, desto besser fühlen sich meine Gäste. Am schönsten ist es, wenn wir im Garten grillen können. Für mein Lieblingessen braucht man ein paar gute Rindersteaks und einen großen Grill, dazu passt am besten ein bunter Salat.

B Die Meinung sagen

Meinungsäußerung 1

Ich bin der Meinung, dass vor allem der Autoverkehr in den Städten an der Luftverschmutzung schuld ist. Deshalb sollte es so sein, dass die Autofahrer ihre Privatautos am Stadtrand stehen lassen und mit der Straßenbahn ins Stadtzentrum fahren. Für alte Leute oder für Menschen, die nicht gut laufen können, würde es Taxis geben, außerdem auch Polizei- und Krankenwagen, aber das müssten Elektroautos sein.

Meinungsäußerung 2

Früher blieben die meisten Kinder zu Hause, bis sie sechs Jahre alt waren und in die Schule gingen. Damals lebten aber die meisten Kinder auch in Großfamilien mit Geschwistern, Großeltern und Tanten. Heute gibt es überall Kleinfamilien und viele Einzelkinder, deshalb können kleine Kinder nur im Kindergarten lernen, wie sie mit anderen Menschen umgehen müssen. Außerdem sind oft beide Eltern berufstätig und die Großeltern wohnen in einer anderen Stadt.

Meinungsäußerung 3

Natürlich ist ein Smartphone ein ziemlich teures Geschenk für ein Kind von neun oder

zehn Jahren, trotzdem sieht man auf dem Schulhof während der Pause überall die Kinder mit ihren Smartphones spielen. Auf Nachfrage heißt es: „Ich habe das alte Handy von meinem Vater bekommen, als er sich das neueste Modell gekauft hat.“ Irgendwann haben alle Freunde ein Gerät, mit dem sie chatten und Fotos teilen können. Dann ist es schlimm, wenn ein Kind traurig und allein danebensteht!

Meinungsäußerung 4

Bei uns in der Straße wohnt ein junger Mann, der immer mit zwei großen Hunden spazieren geht. Sicherlich liebt er seine Tiere, aber mir tun die Hunde leid. Bestimmt möchten sie lieber frei herumlaufen und das geht bei uns nicht, sie müssen immer an der Leine sein. Ich denke, so große Hunde sollten auf dem Land leben, wo sie genug Platz haben.

Meinungsäußerung 5

Wir sind im Sommer sehr gern draußen zum Grillen. Da haben wir genug Platz für all unsere Verwandten und Freunde. Bei uns auf dem Balkon geht das nicht, weil er zu klein ist. Am Wochenende treffen wir uns bei gutem Wetter im Park auf unserem gewohnten Platz, jeder bringt etwas mit und wir haben immer viel Spaß. Natürlich müssen wir am Abend alles aufräumen und auch den ganzen Abfall einsammeln. Das geht aber ganz schnell, weil wir so viele sind.

Meinungsäußerung 6

Wenn man als Tourist in eine Stadt kommt, ist es immer sehr lästig, dass man als Erstes Fahrkarten für den öffentlichen Verkehr besorgen muss. Das Preissystem ist kompliziert, weil es verschiedene Zonen und mehrere Arten von Fahrkarten gibt. Oft sind die Automaten kaputt oder man hat kein Kleingeld.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sollten kostenlos sein! Das wäre für Schüler, Studenten, Auszubildende und für viele Familien eine große Hilfe. Und die Touristen würden die öffentlichen Verkehrsmittel bestimmt auch viel öfter benutzen, wenn sie kostenlos wären.

C Über Erfahrungen sprechen

1 Person A:

So eine Hochzeit ist schön, aber ich möchte nicht heiraten. Als Schauspielerin ist es nicht einfach, eine Familie zu haben. Man muss frei sein, um jederzeit in eine andere Stadt umziehen zu können. Ich bin noch im Studium, aber wir haben eine Gruppe gebildet und spielen am Wochenende auf Märkten oder in kleinen Theatern. Das macht mir Spaß, so möchte ich leben.

Person B:

Das ist nichts für uns, jedenfalls nicht in diesem Moment. Wir wollen noch nicht heiraten, keine Familie haben, keinen festen Arbeitsplatz, keine Kinder. Wir wollen noch etwas von der Welt sehen, andere Länder kennenlernen, neue Freunde finden. Vielleicht ist das in ein paar Jahren anders, aber jetzt finden wir es schön, dass wir jeden Tag neu entscheiden können, wohin wir gehen und was wir morgen machen.

Person C:

Die Leute sehen fröhlich aus, das gefällt mir. Natürlich weiß man nicht, ob sie immer so glücklich sein werden. Aber jetzt feiern sie zusammen mit ihren Freunden ihre Hochzeit und freuen sich auf ihre Zukunft. Es ist schön, wenn Menschen so zuversichtlich sind. Ich selbst bin nicht sehr optimistisch, meistens mache ich mir Sorgen um meine Zukunft. Und ich habe bisher noch nie an eine Hochzeit gedacht.

Person D:

Ja, warum nicht? Wie sind seit einem Jahr zusammen und ich könnte mir auch vorstellen, dass wir vielleicht eines Tages heiraten. Ich möchte gern in einer Familie leben. Ich träume auch tatsächlich von einer traditionellen Hochzeit mit unseren Familien und Freunden in einem weißen Kleid und einem großen Festessen. Ob wir dann auch Kinder haben wollen und wie das mit dem Job geht – das weiß ich noch nicht, aber eine Hochzeit möchte ich unbedingt!

2 Vor zwei Jahren bin ich zum ersten Mal nach Moskau gereist. Ich war sehr neugierig auf die Stadt, über die ich viel

gehört und gesehen hatte. Leider hatte ich mich nicht gut vorbereitet. Nicht einmal ein Hotelzimmer hatte ich reserviert, aber ich wusste, dass man in den großen Hotels rund um den Roten Platz fast immer ein Zimmer bekommt.

Während des Flugs habe ich ein bisschen in meinem Reiseführer gelesen, da gab es ein Foto von einem Hotel in der Nähe des Roten Platzes. Dort stand auch, dass man mit einem Zug vom Flughafen nach Moskau fahren kann, man muss allerdings in die U-Bahn umsteigen, um zum Roten Platz zu gelangen.

Zuerst ging es ganz gut. An der Flughafeninformation zeigte man mir den Weg zum Zug, den ich auch leicht fand. An der Bahnstation standen Fahrkartenautomaten, aber ich wusste nicht so recht, welches Ticket ich kaufen sollte. Glücklicherweise stand ein junger Mann hinter mir, der auch Englisch konnte. Der hat mir geholfen, aber meine Kreditkarte funktionierte nicht, und so musste ich erst einmal Geld wechseln, aber kurze Zeit später saß ich in dem Zug in die Stadt.

An der Endstation fand ich auch schnell die U-Bahn, aber ich wusste nicht, wo ich aussteigen musste, um zu dem Hotel zu kommen. Ich zeigte den Leuten in der U-Bahn das Foto aus dem Reiseführer, aber die Leute antworteten immer auf Russisch. Schließlich bin ich einfach an einer großen Station ausgestiegen. Aber natürlich war es nicht die richtige Station am Roten Platz. So fragte ich einen Taxifahrer, und der hat mich zum Hotel gebracht. Zum Glück war auch noch ein Zimmer frei. Am nächsten Tag hatte ich keine große Lust auf Abenteuer. Im Hotel habe ich gefragt, wo die nächste Haltestelle für die Sightseeing-Busse ist. Dort habe ich mir ein Ticket gekauft und bin gemütlich mit dem Bus durch die Stadt gefahren. Am Abend hatte ich dann die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Moskau gesehen.

- 3** Vor ein paar Jahren bin ich mit meiner Freundin nach Mexiko geflogen. Wir wollten durch das ganze Land fahren und uns die berühmten Maya-Tempel ansehen. Wir haben im Internet einen Flug nach

Mexiko City gebucht und auch die Rückreise schon organisiert. Für die Reisen quer durch das Land wollten wir immer den Bus nehmen.

Für die ersten Tage in Mexiko City haben wir ein Zimmer in einem Hostel reserviert und genau geplant, was wir in der Stadt unbedingt sehen wollten. Wir haben Reiseführer und Stadtpläne mitgenommen, weil wir alles allein machen wollten. Es hat fast alles wunderbar geklappt, auch die langen Busreisen. Aber leider bin ich nach zwei Wochen krank geworden, deshalb sind wir ans Meer gefahren und haben in einer Hotelanlage mit lauter kleinen Strandhütten gewohnt. Ich bin wieder gesund geworden, aber da war es auch schon Zeit für die Rückreise.

Am besten haben mir die Tage in Mexiko City gefallen. Das Archäologische Museum ist fantastisch, das möchte ich irgendwann noch einmal besuchen.

D Eine Diskussion beenden

- 1** b B, c B, d A, e B, f A, g B, h A
2 a, c, f, g, h, i

III Übungen zum Sprechen

A Einen Vortrag halten

- 1** b C, c A, d B, e C, f A, g C, h B

2 Thema 1: Einkaufen im Internet

a

In meiner Heimat, in der Türkei, kaufen auch viele Menschen im Internet, aber ich tue das nur selten. Ich weiß, dass der Einkauf im Internet viele Vorteile bietet: Das Warenangebot ist viel größer und man kann Produkte und Preise von verschiedenen Firmen vergleichen. Außerdem findet man immer Äußerungen und Beurteilungen von anderen Kunden, die von ihren Erfahrungen berichten. Für mich ist aber das Einkaufen in der Stadt ein Vergnügen, ich laufe gern durch die Geschäfte und schaue mir die angebotenen Waren an. Mit meinen Freundinnen verbringe ich oft den ganzen Samstag im Stadtzentrum. Wir kaufen gar nicht so viel, aber wir schauen alles an

und wir vergleichen die Preise auch mit ähnlichen Angeboten im Internet. Wenn ich etwas Teures kaufen will, zum Beispiel einen Laptop oder etwas für die Wohnung, schaue ich immer ins Internet, aber meistens kaufe ich doch lieber in einem Geschäft, weil ich dort beraten werde.

b

Vor ein paar Monaten habe ich im Internet ein Digitalradio gekauft. Als das Gerät gekommen ist, gab es zuerst einige Schwierigkeiten, bis es richtig funktionierte. Ich musste einen Freund bitten, mir zu helfen. Vor zwei Wochen ist das Radio kaputtgegangen, es funktioniert einfach nicht mehr. Auch mein Freund versteht nicht, was da passiert ist. Jetzt muss ich das Gerät zurückschicken. Dazu muss ich erst einen Karton besorgen, denn die Originalverpackung habe ich schon weggeworfen. Dann muss ich das Paket zur Post bringen. Von der Internetfirma bekomme ich ein neues Radio, das ich dann wieder anschließen und programmieren muss. Lieber wäre es mir, wenn ich mit dem Radio einfach zu einem Fachhändler gehen könnte, der mir erklärt, was mit dem Gerät los ist. Wenn man etwas in einem Geschäft gekauft hat und es gibt später Probleme, dann kann man einfach in das Geschäft gehen und alles erklären. Das finde ich viel angenehmer.

c

Es gibt viele Vorteile, wenn man im Internet einkauft: Man kann alles in Ruhe zu Hause ansehen und die Preise vergleichen, und es gibt ein riesengroßes Angebot – im Internet findet man einfach alles! Die Ware wird bequem nach Hause geliefert, und wenn man nicht zufrieden ist, kann man die Sachen kostenlos zurückschicken. Trotzdem gefällt mir der Internetkauf nicht besonders, vor allem wenn es um Kleidung geht. Im Internet kann man die Farben nicht richtig sehen, und natürlich kann man auch nichts anprobieren. Außerdem glaube ich, dass die kleinen Geschäfte auf dem Land nicht existieren können, wenn alle Leute nur noch im Internet einkaufen.

Dazu kommt noch das Problem mit den Zustelldiensten: Die Mitarbeiter dort werden sehr schlecht bezahlt und die Arbeit ist furchtbar anstrengend. Das möchte ich nicht unterstützen.

Meine Freundinnen und ich haben beim Einkaufen immer viel Spaß – dagegen ist es im Internet doch total langweilig!

Thema 2: Freiwilligendienst

a

Der Europäische Freiwilligendienst ist ein Angebot für junge Europäer, die nach dem Ende ihrer Schulzeit nicht sofort ein Studium oder eine Ausbildung beginnen möchten. Man kann sich für sechs Monate oder auch für ein Jahr bei einer gemeinnützigen Institution im europäischen Ausland bewerben: in der Kinderbetreuung, bei der Gemeindeverwaltung, in Seniorenresidenzen, im Jugendzentrum, in Schulen oder beim Sozialamt. Für die Arbeit in einem Krankenhaus sind besondere Kenntnisse notwendig und möglichst auch schon Erfahrung als Hilfspfleger. Die meisten jungen Leute bewerben sich für ein bestimmtes Land: England, Frankreich oder Spanien sind besonders beliebt, weil man da die Möglichkeit hat, seine Sprachkenntnisse zu verbessern.

b

Einer meiner Freunde hatte sich um einen Platz in Irland beworben, er wollte gern in der Musikszene tätig sein. Das hat aber nicht geklappt und er ist dann schließlich nach Zypern gegangen, weil er gedacht hat: Da sprechen die Leute bestimmt auch Englisch, das Wetter ist immer schön und die Insel hat eine interessante Geschichte. Er hat auf Zypern zuerst ein Praktikum bei der Tourismusbehörde gemacht und wurde danach im Informationszentrum in der Hauptstadt Nikosia eingesetzt. Natürlich hat er eine Menge Touristen kennen gelernt, vor allem Deutsche, mit denen er Führungen gemacht hat. Im Grunde war das ein freundlicher und gemütlicher Job, aber er entsprach überhaupt nicht seinen Vorstellungen, weil er sich vom Freiwilligendienst neue

Erkenntnisse und auch emotionale Erfahrungen erwartet hatte. Nach seiner Rückkehr hat er gesagt, er habe zwar sechs lustige Monate verbracht, aber eigentlich sehr wenig gelernt, außer der Gewissheit, dass ihn die Arbeit im Tourismus nicht interessiert.

c
Wahrscheinlich machen andere Leute ganz andere Erfahrungen, aber ich bin mir nicht sicher, ob man bei so einem Einsatz wirklich viel von dem anderen Land erfahren kann. Meistens gibt es Sprachprobleme und auch die Wohnsituation ist oft schwierig. Manche Institutionen bieten eine Unterbringung für die Freiwilligen an, aber darauf kann man nicht immer rechnen. Und wenn man sich selbst eine Wohnung suchen muss, kommt man schnell in finanzielle Schwierigkeiten. Das Geld ist sowieso ein großes Problem, weil man als Freiwilliger sehr wenig verdient. Wenn die Eltern die Jugendlichen nicht unterstützen können, gibt es kaum Möglichkeiten zu reisen und das Land wirklich kennen zu lernen. Man sollte sich also vor dem Eintritt in den Freiwilligendienst gut über die Situation vor Ort informieren und man muss sich auch gut vorbereiten.

Thema 3: Frühes Fremdsprachenlernen

a
Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass kleine Kinder Fremdsprachen sehr leicht lernen können: Bis zum Alter von vier Jahren können die Kleinen problemlos zwei oder drei Sprachen gleichzeitig verstehen und benutzen. Sie lernen die Zweitsprache auf die gleiche Art, wie sie die Muttersprache lernen, durch Nachahmung. In vielen Ländern wachsen die Kinder mit mehreren Sprachen auf und es bereitet ihnen keinerlei Schwierigkeiten, von einer Sprache in die andere zu wechseln. Im Schulalter, wenn europäische Kinder mit der ersten Fremdsprache beginnen, ist die Phase für das frühe Fremdsprachenlernen schon vorbei.
Es gibt Leute, die mit diesen

Untersuchungen nicht einverstanden sind. Im Internet habe ich gelesen, dass manche Eltern das frühe Fremdsprachenlernen für falsch halten. Sie sagen, die Kinder sollen im Kindergarten spielen und Spaß haben, es ist früh genug, wenn sie in der Schule anfangen, etwas zu lernen.

b
Kinder, die in mehrsprachigen Familien aufwachsen, haben meistens keine Schwierigkeiten damit, sich auf neue Situationen einzustellen. Sie sind daran gewöhnt, sich anzupassen und andere Menschen und andere Sichtweisen zu akzeptieren. Manchmal haben die Kinder auch die Aufgabe, für ihre Eltern zu dolmetschen und Schriftstücke zu übersetzen. Diese Aufgabe verbessert nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern auch ihre Fähigkeit, Zusammenhänge zu vermitteln und wichtige Inhalte von unwichtigen zu unterscheiden.

c
Die wissenschaftlichen Studien beweisen, dass unser Gehirn für mehrere Sprachen angelegt ist und dass die sprachliche Flexibilität im frühen Kindesalter dazu führt, dass man später als Schüler bessere Startchancen hat.
Auf der anderen Seite hört man aber auch, dass manche Kinder mit zwei Sprachen total überfordert sind und am Ende keine Sprache richtig sprechen können. Außerdem ist es manchmal schwierig für Kinder aus mehrsprachigen Familien, wenn die anderen Kinder ihre Mehrsprachigkeit nicht akzeptieren wollen. Sie fühlen sich dann ausgegrenzt und haben das Gefühl, „anders“ zu sein als ihre Spielkameraden.
Das passiert aber nicht überall: Es gibt viele Familien, in denen die Eltern aus verschiedenen Kulturen kommen, und die Kinder sprechen völlig natürlich zwei oder drei Sprachen: Auf der Straße und im Kindergarten sprechen sie Deutsch, zu Hause wechseln sie in die Sprache von Mutter oder Vater. Meiner Meinung nach ist es ein großer Vorteil für die Kinder, wenn sie mehrsprachig aufwachsen. Erstens sprechen sie von Anfang an zwei

Sprachen, zweitens lernen sie, sich in unterschiedlichen Kulturen zu bewegen.

3 Thema 1: Einkaufen im Internet

Preise im Internet:

Dieses Argument habe ich schon oft gehört, und ich habe auch immer wieder kontrolliert, ob es wirklich stimmt. Tatsächlich kann man im Internet oft ganz ähnliche Produkte zu unterschiedlichen Preisen finden. Dabei ist meistens nicht klar, warum manche Artikel so teuer sind und andere viel billiger. Kleidung oder Schuhe würde ich nie im Internet kaufen.

Besserer Service:

Man sollte dafür sorgen, dass wenigstens der Supermarkt und der Drogeriemarkt in den Dörfern überleben können. Das bedeutet, dass die Dorfbewohner solche Artikel nie im Internet kaufen dürfen, sondern immer in den Geschäften. Andererseits sollten aber auch die Fachgeschäfte in der Stadt verstehen, dass sie ihren Kunden gute Beratung und eine angenehme Atmosphäre bieten müssen: eine Modenschau im Kaufhaus, eine Kaffeetheke im Elektrogeschäft – und natürlich geschultes Fachpersonal!

Lieferbedingungen:

Ich verstehe natürlich, dass es sehr bequem ist, wenn große und schwere Waren direkt nach Hause geliefert werden. Aber in Wirklichkeit tut der Baumarkt das auch, gegen eine kleine Gebühr. Ich würde im Baumarkt kaufen, weil ich dann genau weiß, wie die Tür aussieht. Ein Foto genügt mir nicht.

Thema 2: Freiwilligendienst

Echter Austausch:

Ja, das stimmt schon, glaube ich. Z. B. ist der Austausch zwischen Polen und Deutschland sehr lebhaft und auch ziemlich ausgeglichen, aber das betrifft vor allem den Austausch zwischen den Universitäten. Wenn man zum Freiwilligendienst nach Osteuropa geht, kann es leicht passieren, dass man keinen sinnvollen Arbeitsplatz bekommt, weil die sozialen Institutionen auf diesen Einsatz noch nicht vorbereitet sind.

Vorbereitung:

Vielleicht wäre es besser, wenn die Bewerber für den Freiwilligendienst sich schon vorher für ganz bestimmte Aktivitäten qualifizieren. Wenn man gern mit Jugendlichen arbeiten möchte, dann sollte man vielleicht schon zu Hause ein Praktikum in einem Jugendzentrum oder im Sportverein machen. Dann könnte man sich ganz gezielt bewerben.

Kürzere Dienstzeiten:

Das ist wahrscheinlich etwas schwierig, weil die Freiwilligen ja immer einige Wochen brauchen, bis sie sich in der neuen Umgebung gut genug auskennen, um ihre Arbeit gut machen zu können. Außerdem bieten die ausländischen Institutionen fast immer ein Praktikum an, bevor der eigentliche Dienst beginnt. Wenn man diese Zeit abrechnet, dann sind sechs Monate nicht mehr so lang. Mit dem Wechseln ist es schwierig, denn man müsste ja sehr schnell eine neue Stelle finden. Sechs Monate sind wirklich nicht viel Zeit.

Thema 3: Frühes Fremdsprachenlernen

Mehrsprachigkeit und Flexibilität:

Wenn ein Kind zum Beispiel in Deutschland den Kindergarten und die Schule besucht und zu Hause in seiner afghanischen Familie die Muttersprache benutzt, dann lebt das Kind in zwei unterschiedlichen Kulturen. Es lernt dabei, dass die Menschen ganz verschieden leben: anderes Essen, andere Musik, andere Gewohnheiten, andere Werte. Wenn man akzeptieren kann, dass dieses Anders-Sein weder positiv noch negativ ist, dann findet man sich in der globalen Welt viel besser zurecht.

Probleme von Rückwanderern:

Ich habe das Thema „Rückwanderer“ nur einmal bei einer Freundin erlebt. Sie ist als 16-Jährige mit ihrer Familie nach Deutschland zurückgekehrt. Bis dahin hatte sie ihre Kindheit wie ich in Barcelona verbracht. Sie spricht fließend Deutsch und Spanisch, und sie hat in der Schule Englisch gelernt. Sie sagt allerdings immer, dass sie später wieder in Spanien

leben will. Wie das bei einem kleinen Kind ist, weiß ich leider nicht.

Probleme bei Mehrsprachigkeit:

Wahrscheinlich ist es so, dass kleine Kinder immer genauso sein wollen, wie alle anderen Kinder. Weil der kleine Junge im Kindergarten immer Deutsch hört und spricht, möchte er das zu Hause auch so machen. Wenn die Mutter weiter auf Japanisch mit ihm kommuniziert, wird er ihr sicher irgendwann auch mal in der Muttersprache antworten, denke ich.

B Diskussion

1a Ein Argument verstärken:

auf jeden Fall, wirklich, absolut

Ein Argument abschwächen:

eigentlich, nicht ganz, wahrscheinlich, vielleicht

Etwas erklären:

an einem Beispiel, in erster Linie, eigentlich

1b 1 Das sehe ich etwas anders, denn gerade die Plastiktüten sind daran schuld, dass in der Nordsee überall Müll herumschwimmt. Weißt du, wie viele Fische an diesem Müll sterben?

2 Ja, einerseits hast du recht: Im Moment ist Atomkraft sauber und billig, aber andererseits weiß niemand, was wir mit dem radioaktiven Abfall machen sollen. Der muss für Tausende von Jahren sicher gelagert werden. Dafür gibt es bisher überhaupt keine Lösung.

3 Ja, das Einkaufszentrum ist wirklich schön, aber ich sehe das etwas anders. Mir hat es besser gefallen, als noch alle Geschäfte im Stadtzentrum waren.

4 Du solltest aber bedenken, dass es vielleicht bei euch bald auch keinen Supermarkt mehr gibt, wenn ihr alles im Internet kauft.

5 Ich habe aber andere Erfahrungen gemacht: Wenn ich eine Sache in der Gruppe diskutiere, kann ich mich später viel besser an alles erinnern.

6 Ja, manchmal ist es da ziemlich laut, aber man sollte auch bedenken, dass die Kinder nicht immer allein zu Hause

spielen können. Sie müssen lernen, mit anderen Kindern umzugehen.

7 Man müsste aber auch berücksichtigen, dass viele Menschen das Auto täglich brauchen, weil sie zur Arbeit fahren müssen oder kleine Kinder haben. Das geht nicht mit Carsharing.

8 Ja, Tattoos sehen oft sehr schön aus, aber ich möchte doch noch einen anderen Punkt ansprechen: Ein Tattoo ist für immer! Vielleicht gefällt es dir später nicht mehr, dann ist die Entfernung schmerzhaft und gefährlich für die Haut.

2a 1 d, 2 c, 3 a, 4 e, 5 b

2b Thema 1: Führerschein mit 16

1 Natürlich verstehe ich, dass Jugendliche am Wochenende etwas unternehmen und mit ihren Freunden zusammen sein wollen. Aber das muss ja nicht unbedingt mit dem Auto passieren. Vieles findet auch am Nachmittag statt, zum Beispiel Sportveranstaltungen, und auch die Kinos bieten Nachmittagsvorstellungen an. Und ich denke, dass die Eltern sicher ab und zu bereit sind, ihre Kinder am späten Abend nach einem Konzert abzuholen.

2 Ich kann mir vorstellen, dass die Eltern ärgerlich werden, wenn die Leute, die sie abholen wollen, nicht pünktlich zum Treffpunkt kommen. Trotzdem ist diese Regelung eine bessere Lösung als der Führerschein ab 16, denn gerade auf der Heimfahrt von der Diskothek passieren doch immer wieder schlimme Unfälle.

3 Es geht ja nicht nur um Alkohol am Steuer, obwohl das auch ein sehr wichtiges Thema ist. Es geht vor allem um Fahrpraxis. Junge Leute haben meistens nicht viele Gelegenheiten zum Autofahren, weil sie noch kein eigenes Auto haben. Das bedeutet, dass sie einfach nicht ausreichend üben können. Sie haben nicht genug Erfahrung, um in einer gefährlichen Situation richtig zu reagieren.

4 Ich bin davon überzeugt, dass es eine gute Lösung ist: Nach einem Jahr Fahrpraxis mit einem erfahrenen Autofahrer können junge Menschen sicher und zuverlässig mit dem Auto umgehen.

Autofahrer ohne Erfahrung sind eine Gefahr für sich selbst und für die anderen.

Thema 2: Ernährung

1 Aber stell dir mal vor, wie das gehen soll: Wenn ich von heute an überhaupt kein Fleisch mehr esse und auch nur noch regionale Produkte kaufe – dann ändert sich an der globalen Situation doch gar nichts! Gerade die Deutschen essen sehr viel Fleisch und Wurst, viele tun das jeden Tag. Das wird sich bestimmt nicht ändern, weil es sich um alte Gewohnheiten handelt.

2 Im Supermarkt sehe ich jeden Tag, dass unser Obst und Gemüse gar nicht aus Deutschland kommt, oft nicht einmal aus Europa, sondern aus fernen Ländern. Auf die Produktion in diesen Ländern haben wir gar keinen Einfluss, und auf den großen Feldern in Deutschland wird doch meistens nur Mais angebaut, aus dem dann Bio-Energie entsteht. Die Bauern müssen schließlich auch Geld verdienen.

3 Aber wenn die Menschen in der Landwirtschaft wieder so arbeiten sollen wie früher, dann sind die Produkte doch viel zu teuer. Dann müssten wir vielleicht das Doppelte für ein Kilo Kartoffeln aus Deutschland bezahlen. Und natürlich würden alle Leute lieber die billigen Produkte aus anderen Ländern kaufen.

4 Wer will denn wirklich gern in der Landwirtschaft arbeiten? Da gibt es wenig freie Zeit und der Verdienst ist auch nicht besonders gut. Es gibt auf der Erde viele Menschen, die Hunger leiden, das darf nicht so bleiben. Allerdings glaube ich nicht, dass sich etwas ändert, wenn ich auf dem Feld bei einem Bauern arbeite.

5 Na ja, an Wunder glaube ich auch nicht, aber dass die Wissenschaftler vielleicht eine Lösung für den Hunger in der Welt finden, das hoffe ich doch. Denn ich weiß wirklich nicht, wie es sonst besser werden soll!

3 Für und gegen etwas argumentieren

a
Fastfood ist lecker! Ich weiß natürlich, dass Spinat und Brokkoli gesünder sind als Pommes frites, aber manchmal möchte

ich das essen, was mir am besten schmeckt. Bei meinen Freunden ist es genauso, dann treffen wir uns beim Fastfood – und am nächsten Tag gibt es wieder Gemüse.

b
Wenn ich zum Fastfood gehe, sind da meistens nur langweilige alte Leute, die ihre Pommes frites essen, Cola trinken und Zeitung lesen. Ich mache es natürlich auch so. Es stimmt, dass manchmal junge Leute kommen, aber die sind dann schon in einer Gruppe und bleiben an ihrem Tisch zusammen.

c
Wenn meine Mutter etwas besonders Gutes kocht, freue ich mich, aber ich selbst habe keine Lust zum Kochen. Natürlich frühstücke ich morgens allein, es gibt dann Müsli und Kaffee, bevor ich zur Uni gehe. Mittags esse ich in der Mensa und am Abend genügt mir auch ein Brötchen mit Wurst oder Käse. Ich finde es anstrengend, richtig zu kochen.

d
Für mich ist das ganz anders, denn ich freue mich jeden Abend auf das gemeinsame Kochen. Den großen Einkauf machen wir immer zusammen am Wochenende, aber manchmal bringt mein Mann abends noch etwas Besonderes mit: einen Fisch oder ein unbekanntes Gemüse. Dann suchen wir im Internet passende Rezepte und überlegen, was wir kochen wollen.

e
Es ist doch schrecklich, wenn jemand erst stundenlang kocht und dann alles in zehn Minuten aufgegessen wird! Und am Ende muss man auch noch die Küche aufräumen. Wenn ich mit meinen Freunden ein gemütliches Essen plane, gehen wir entweder in eine Pizzeria oder wir rufen den Liefer-Service an.

f
Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass man in Fastfood-Lokalen auch gut und gesund essen kann. Trotzdem gehe ich nicht gern dorthin, weil es so ungemütlich ist: Erst muss man Schlange stehen, um etwas zu bekommen,

danach muss man schnell essen, weil andere Leute auch sitzen wollen. Und manchmal gibt es gar keine Sitzplätze – das gefällt mir nicht.

g

Ich möchte in der Mittagspause ein bisschen Ruhe haben, deshalb bleibe ich in meinem Büro. Ich kann mir Tee kochen und mich entspannen. Das Essen bringe ich immer von zu Hause mit: Gemüsesalat, Brot und Obst. In dieser Pause will ich mit niemandem reden. Das Essen ist gar nicht so wichtig, es geht mir vor allem darum, dass ich abschalten kann.

IV Training zur Prüfung Sprechen

Training 1, Teil 1

Thema A: Familien

Ich möchte zuerst einige Formen des Zusammenlebens vorstellen. Danach spreche ich über die Vor- und Nachteile.

Die meisten Menschen wünschen sich eine Familie. Das bedeutet, dass mehrere Menschen zusammenleben und dass sie sich umeinander kümmern. Man könnte sagen: „Eine Familie ist eine Wohngemeinschaft.“

Ich wohne im Moment in einer anderen Art von Wohngemeinschaft, wir sind vier Studenten in einer 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Simon und Anna sind ein Paar, sie bewohnen das größte Zimmer, Julia und ich wohnen in den anderen Zimmern, meins ist das kleinste, da gibt es nur ein Bett und einen Schrank. Wenn ich lernen will, gehe ich in die Küche, die ist ziemlich groß. Früher habe ich gedacht, dass die Leute in einer WG immer zusammen kochen und diskutieren und alles gemeinsam entscheiden. So ist das bei uns aber nicht, wir essen mittags in der Mensa und abends macht sich jeder ein Butterbrot.

Der Vorteil bei dieser Art des Zusammenlebens ist vor allem, dass man für die Wohnung nicht viel Geld ausgeben muss: Wir brauchen nur eine Küche, eine Waschmaschine, einen Staubsauger, einen WLAN-Anschluss und so weiter. Wir teilen uns die Miete und die Heizkosten. Es ist auch immer jemand da, den man fragen kann, wenn man PC-Probleme hat.

Der Nachteil ist, dass Wohngemeinschaft nicht unbedingt Freundschaft bedeutet.

Wenn ich wirklich traurig bin, dann brauche ich wirkliche Freunde – und das sind wir nicht! In unserer Wohngemeinschaft sind wir eher Studienkollegen. Wir wohnen zusammen, weil das im Moment für uns alle praktisch ist. Aber wir gehören nicht zusammen wie in einer Familie. Ich glaube, wenn es einmal einen richtigen Streit geben würde, dann würde unsere Gruppe sofort zerbrechen.

Meine beste Freundin wohnt allein in einem kleinen Apartment, sie hat nur ein Zimmer mit Küche und Bad, aber sie kann ihre Freunde einladen. Sie kann die Wohnung einrichten, wie sie will, und sie kann kochen oder Musik hören oder Gymnastik machen, wann immer sie Lust dazu hat. Das würde mir auch gut gefallen, aber die Miete ist für mich als Studentin zu hoch.

Ich möchte später am liebsten mit meiner Familie in einem Haus am Stadtrand leben. Ich finde es gut, einen Garten zu haben, vielleicht auch einen Hund. Und wenn man in der Nähe einer Stadt lebt, kann man gut ins Kino oder in ein Konzert gehen, es ist nicht so weit zur Arbeit, aber man hat trotzdem genug Ruhe und etwas Natur um das Haus herum. Natürlich ist ein Haus ziemlich teuer und man hat auch eine Menge Arbeit mit dem Saubermachen und dem Garten – aber ich würde trotzdem gern so leben, weil meine Eltern früher auch so ein Haus hatten.

Ich euch für eure Möchtet ihr vielleicht noch etwas fragen?

Thema B: Spitzensport

Ich möchte darüber sprechen, was es bedeutet, wenn Menschen Spitzensport treiben.

Überall hört und liest man, dass die Menschen Sport treiben müssen, um gesund zu bleiben. Ich kenne aber auch eine Menge Leute, die sich beim Sport ziemlich schwer verletzt haben. Skilaufen zum Beispiel ist ein sehr gefährlicher Sport, auch viele berühmte Fußballspieler haben sich auf dem Fußballplatz verletzt.

Überhaupt haben Spitzensportler ein sehr anstrengendes und oft auch gefährvolles

Leben. Natürlich ist es toll, wenn man nach einem Wettkampf als Sieger geehrt wird, aber bis es so weit ist, muss man täglich trainieren und auf viele Dinge verzichten. Man kann durch den Sport reich und berühmt werden, das gelingt aber natürlich nicht allen. Ich glaube, die meisten Spitzensportler leben nur für ihren Sport und ich bin nicht sicher, dass das immer ein glückliches Leben ist.

Einer von meinen Freunden ist Sportschütze. Er ist ein sehr guter Schütze und nimmt oft an internationalen Wettkämpfen teil. Ich habe immer gedacht, das wäre ein sehr gemütlicher Sport: Man hat ein Gewehr und ab und zu geht man zum Schießstand und übt ein bisschen, das ist alles. Aber so ist es nicht, zuerst muss man Mitglied in einem Verein sein und man muss regelmäßig an den Übungen teilnehmen. Bei den Wettkämpfen kann man tolle Preise gewinnen, aber es geht dabei durchaus nicht um den Spaß, sondern nur darum, wer der Beste ist. Mein Freund geht tatsächlich jeden Abend nach der Arbeit zum Schießstand und trainiert wirklich stundenlang. Es gibt besondere Übungen für Sportschützen, um die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern. Eigentlich ist dieser Sport für ihn nicht nur ein Hobby, sondern ein wichtiger Teil seines Lebens.

Für mich sind die Sportarten, die man im Freien ausüben kann, am schönsten: reiten, Fahrrad fahren, Tennis spielen, Langlauf, joggen. Früher habe ich viel Tennis gespielt, weil wir einen Tennisplatz in unserem Viertel hatten. Ich konnte ziemlich gut Tennis spielen und war bei einem Jugendwettkampf auch mal der erste Sieger. Das hat mir sehr gut gefallen und ich habe vielleicht ein bisschen davon geträumt, ein Tennisstar zu werden. Allerdings war das schnell wieder vorbei, als mir der Trainer erzählt hat, wie ich dann leben müsste: kein Ausgehen mit Freunden, kein Tanzclub, kein Bier, kein Chillen auf dem Sofa am Wochenende – nur üben, üben, üben.

Das heißt, ich denke auch, dass man Sport treiben soll, um gesund zu bleiben, aber es sollte eine Sportart sein, die zu dem betreffenden Menschen passt, und man darf nichts übertreiben.

Ich euch für eure Möchtet ihr vielleicht noch etwas fragen?

Training 1, Teil 2

Teilnehmende/r A:

Ich bin 17 Jahre alt, also gehöre ich zu den Jugendlichen, die bisher nicht wählen dürfen, obwohl ich mich sehr für Politik interessiere. Außerdem glaube ich, dass die Entscheidungen der Politiker gerade für junge Leute besonders wichtig sind. Ich bin sehr für das Wahlrecht ab 16 Jahren!

Teilnehmende/r B:

Ja, das verstehe ich natürlich. Du hast ja recht: Was die Politiker heute entscheiden, ist wichtig für die Welt von morgen, das heißt, es ist wichtig für deine Zukunft. Allerdings glaube ich nicht, dass alle Jugendlichen sich viel mit Politik beschäftigen. Ich bin Lehrerin und ich sehe in der Schule jeden Tag, dass die meisten 16-Jährigen sich für ganz andere Sachen interessieren: Musik, Freunde, Mode, soziale Netzwerke und so weiter.

Teilnehmende/r A:

Vielleicht hätten junge Leute mehr Interesse an der Politik, wenn ihre Probleme von den Politikern wirklich ernst genommen würden. So ist es aber nicht: Für Kindergärten und Schulen gibt es nie Geld, aber die Industrie wird großzügig unterstützt. Meine Eltern denken genauso wie ich, dass überall die reichen Familien das Land regieren und dass die Politiker nur das tun, was die Reichen ihnen sagen.

Teilnehmende/r B:

Ich glaube, dass du die Sache etwas zu einfach siehst. Natürlich stimmt es, dass die Industrie und das Kapital einen großen Einfluss auf die Politik haben, aber diesem Einfluss steht die Menge der Bürger gegenüber, das heißt, die Menge der Wähler. Und unter diesem Gesichtspunkt könntest du recht haben. Vielleicht brauchen wir wirklich mehr junge Wähler, weil die älteren Leute ganz andere Erfahrungen gemacht haben, als junge Menschen sie heute machen. Durch junge Wähler könnten mehr aktuelle Themen in die Politik kommen.

Teilnehmende/r A:

Es könnte allerdings auch passieren, dass die jungen Leute dann genauso wählen wie ihre

Eltern, weil sie selbst nicht genug Informationen haben. Viele Jugendliche wissen zu wenig über politische Themen. Wie denkst du darüber?

Teilnehmende/r B:

Das wäre dann wahrscheinlich wieder eine Aufgabe für die Schule, aber das geschieht ja eigentlich schon. Die Schüler lernen das demokratische System kennen, sie wissen, wie das Parlament arbeitet und wie die Regierung gewählt wird. Über die Programme der verschiedenen Parteien müssen sich die Schüler selbst informieren, weil die Lehrer politisch neutral sein müssen.

Teilnehmende/r A:

Aber es könnte in der Schule doch einen Platz für die Meinungsbildung geben. Wir würden in der Klasse gern über die verschiedenen Parteiprogramme diskutieren, aber die Lehrer sind damit nicht einverstanden und sagen immer, wir sollen warten, bis wir auch wählen dürfen.

Teilnehmende/r B:

Die Schulleitung befürchtet, dass aus der Diskussion ein Streit werden könnte, das will keiner. Deshalb versuchen alle, die politischen Problempunkte aus dem Unterricht herauszuhalten. Vielleicht gibt es für die Diskussion über Parteiprogramme auch andere Orte, zum Beispiel die Wahlversammlungen der verschiedenen Parteien.

Teilnehmende/r A:

Da werde ich ganz bestimmt hingehen, wenn ich im nächsten Jahr wählen darf.

Training 2, Teil 1

Thema A: Mobilität

Als ich mit meinen Eltern zuerst in die Stadt kam, dachten wir noch, dass man sich am besten mit dem eigenen Auto durch die Stadt bewegt. Das sehen wir jetzt anders, weil es so schwierig ist, einen Parkplatz zu finden. Heute nimmt mein Vater das Auto nur noch, wenn er viele Sachen transportieren muss. An den Arbeitstagen benutzt mein Vater die S-Bahn, meine Mutter fährt mit dem Bus zur Arbeit. Die Arbeitswege dauern ziemlich lange, 40 bis 50 Minuten. Ich würde gern mit dem Fahrrad zur Schule fahren, aber das ist zu gefährlich, weil es in unserem Viertel keine

Fahrradwege gibt. Ich nehme also die U-Bahn, obwohl ich das langweilig finde.

Einige von meinen Schulkameraden wohnen außerhalb der Stadt, d.h. sie kommen morgens mit Regionalzügen zur Schule. Auf dem Land sind die Wohnungen nicht so teuer, und die Züge sind auch ziemlich bequem, aber ein Mitschüler ist zweimal am Tag fast 90 Minuten unterwegs.

Mein Weg zur Schule beginnt mit einem Spaziergang zur U-Bahn, ich könnte auch die Straßenbahn nehmen, aber ich laufe gern ein bisschen. Die U-Bahnfahrt dauert ca. 15 Minuten, da kann ich schon mal in mein Smartphone gucken. Aber ich bekomme nicht immer einen Sitzplatz, deshalb kann ich auch nicht jeden Morgen lesen.

Die Leute in der Bahn sind immer sehr mürrisch und schlecht gelaunt, es gibt keine Gespräche und niemand lacht. Vom U-Bahnhof sind es dann noch etwa 10 Minuten zu Fuß bis zu unserer Schule. Mit dem Bus ginge es vielleicht etwas schneller, aber der fährt nur alle 20 Minuten und manchmal muss man noch länger warten.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit. Möchte jemand noch eine Frage stellen?

Thema B: Soziale Netzwerke

Ich möchte Ihnen verschiedene soziale Netzwerke vorstellen und über die Vor- und Nachteile sprechen.

In meinem Freundeskreis sind die wichtigsten sozialen Netzwerke *Facebook* und *Instagram*. Und natürlich benutzen auch alle *WhatsApp* oder *Telegram*. Die beiden letzten brauchen wir unbedingt für unsere Verabredungen, um unsere Meinungen auszutauschen oder um Vorschläge zu machen, wo und wann wir uns treffen. Wenn ich am Wochenende etwas unternehmen will, frage ich meine Freunde über *WhatsApp*, was sie vorhaben, und dann chatten wir so lange, bis wir uns auf eine gemeinsame Aktivität geeinigt haben.

Wir sind auch alle auf *Facebook* befreundet, und dadurch erfahren wir, mit wem die anderen sonst noch Kontakt haben. Oft kann man da auch genau verfolgen, was jeder von uns an einem Tag macht, welche Stimmungen er durchlebt, wie er sich fühlt und so weiter. Auf *Facebook* kann man große Gruppen

gleichzeitig erreichen und man bekommt sehr schnell Antworten, die Leute sagen, was ihnen gefällt und was sie nicht so gut finden.

Instagram benutzen wir vor allem, um gelungene Fotos zu posten oder um besondere Aktivitäten zu dokumentieren, einen schönen Ausflugsort oder eine Abenteuerreise oder so etwas. Auch bei *Instagram* werden die Teilnehmer aufgefordert, auf die Fotos und Informationen zu reagieren. Daraus ergeben sich dann oft sehr interessante Diskussionen und man kann neue Kontakte knüpfen.

Ich bin nicht bei *Twitter* angemeldet, aber ein paar von meinen Freunden benutzen das Netzwerk ständig, um immer informiert zu sein. Sie folgen in diesem Netzwerk bestimmten Personen aus dem öffentlichen Leben, das heißt, sie lesen alles, was diese Leute bei *Twitter* veröffentlichen, sie können auch Nachrichten bei verschiedenen Zeitungen, Zeitschriften oder Fernsehsendern lesen. Einer von meinen Freunden hat einen eigenen Blog bei *Twitter*, in dem er seine Erfahrungen und Erlebnisse erzählt, ich weiß aber nicht, wie viele Leser ihm folgen. Das Besondere bei *Twitter* ist, dass man in einem Beitrag immer nur 140 Zeichen verwenden darf, man muss seine Nachrichten also ziemlich kurzfassen.

In der Öffentlichkeit wird immer wieder diskutiert, dass viele Leute in den sozialen Netzwerken Fotos und Informationen teilen, die ihnen später vielleicht schaden können. Da heißt es dann immer: „Im Internet geht nichts verloren!“ Gemeint ist damit, dass es bei *Facebook* zum Beispiel ein Foto von einer Party mit betrunkenen Jugendlichen geben könnte, von denen 20 Jahre später vielleicht einer als Politiker zur Wahl steht. Und wenn jemand dieses Foto findet, dann könnte er dem Politiker schaden. Ich denke, dass diese Gefahr für die meisten Leute nicht so groß ist. Aber dass viele Jugendliche unendlich viel Zeit in den sozialen Netzwerken verbringen, davon bin ich überzeugt. Und außerdem findet man im Internet jede Menge Nachrichten, die man nicht überprüfen kann. Meiner Meinung nach ist das die größte Gefahr: dass die Leute alles glauben, was sie im Internet lesen.

Ich denke, in den sozialen Netzwerken kommt es darauf an, dass die Nutzer selbst entscheiden, was sie mitteilen wollen und woran sie teilnehmen wollen.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit. Habt ihr vielleicht noch Fragen?

Training 2, Teil 2

Teilnehmende/r A:

Wenn wir in unserer Stadt gratis mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren könnten, wäre alles viel besser. Ich hatte schon dreimal Ärger mit den Kontrolleuren, weil ich meine Jahreskarte zu Hause vergessen hatte. Und diese Kontrollen wären dann gar nicht mehr nötig, man könnte eine Menge Geld sparen.

Teilnehmende/r B:

Wenn du ein Abonnement hast, ist es natürlich einfacher in den öffentlichen Verkehrsmitteln, aber ich fahre nicht so oft. Also muss ich jedes Mal einen Fahrschein kaufen und die Automaten sind dauernd kaputt, oder sie nehmen kein Bargeld – es ist wirklich schrecklich! Denn manchmal muss ich unbedingt eine U-Bahn nehmen, weil ich einen Termin habe, und wenn dann der Automat nicht funktioniert, könnte ich fast verrückt werden!

Teilnehmende/r A:

Das Abonnement ist aber sehr teuer, deshalb bin ich unbedingt dafür, dass die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos sein sollten. Dann brauchen wir keine Automaten und keine Kontrolleure, man muss keine Fahrscheine drucken und verkaufen, niemand muss vor dem Schalter Schlange stehen. Wir würden alle eine Menge Zeit und Geld sparen.

Teilnehmende/r B:

Aber irgendjemand muss doch die Kosten für die Verkehrsmittel tragen. Das bedeutet, dass die Steuerzahler bezahlen, und zwar alle Steuerzahler, auch die, die selten oder nie mit der U-Bahn fahren. Für mich würde das also teurer!

Teilnehmende/r A:

Das würde aber auch bedeuten, dass weniger Autos auf den Straßen fahren, das heißt, die Straßen sind weniger belastet, und man braucht nicht so viel Geld für Reparaturen oder für den Ausbau von Straßen. Der

Straßenbau ist insgesamt teurer als die öffentlichen Verkehrsmittel. Wahrscheinlich wird dann auch die Luft in den Städten etwas sauberer, das ist ein Vorteil für alle.

Teilnehmende/r B:

Aber stell dir mal vor, wie voll dann die S- und U-Bahnen sein werden! Das ist doch jetzt schon schlimm, wenn man morgens durch die Stadt fahren will.

Teilnehmende/r A:

Dann müssten eben mehr Bahnen fahren, dafür gibt es bestimmt Lösungen. Und der größte Vorteil wäre, dass dann ja auch in den anderen großen Städten die Verkehrsmittel kostenlos wären. Du weißt doch, wie schwierig es immer ist, wenn man in eine andere Stadt kommt: Man kennt das System nicht, und man weiß nicht, ob man lieber eine Tageskarte oder eine Wochenkarte nehmen soll.

Teilnehmende/r B:

Ja, das stimmt, das habe ich auch schon oft erlebt. Und das ist auch ein Vorteil, wenn die Leute vom Land mit dem Auto in die Stadt kommen. Sie könnten das Auto am Stadtrand abstellen und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Zentrum fahren. Dann sparen sie auch noch die teuren Parkgebühren.

Teilnehmende/r A:

Genau, und im Zentrum gibt es weniger Autos, weniger Lärm, weniger Abgase. Ich verstehe gar nicht, warum die Politiker das mit den kostenlosen Verkehrsmitteln nicht endlich machen?!

Teilnehmende/r B:

Du hast recht, es wäre ein Vorteil für uns alle!

Simulation der Prüfung Sprechen

Simulation, Teil 1

Thema A: Schönheit

Ich möchte darüber sprechen, was Menschen tun können, um schön auszusehen, und was ich dabei positiv oder negativ finde.

Alle Menschen haben den Wunsch, gut auszusehen. Wir möchten auf andere Menschen sympathisch wirken, weil wir wissen, dass dadurch vieles im Leben

einfacher wird. Wenn ich zum Beispiel zu einem Vorstellungsgespräch gehen müsste, würde ich mir ganz genau überlegen, wie ich aussehen möchte: nicht zu viel Make-up, ordentliche Frisur, gute Kleidung, nicht zu sportlich, nicht übertrieben elegant und so weiter. Wenn ich eine Verabredung in einem Tanzclub habe, möchte ich ganz anders aussehen, dann möchte ich attraktiv sein.

Am wichtigsten für das gute Aussehen sind meiner Meinung nach die Augen, die Haut, die Figur und die Haare, und natürlich die Kleidung. Ich glaube, wenn man einen Menschen zum ersten Mal trifft, bekommt man das erste Signal von den Farben. Leuchtende Farben wie Rot, Himmelblau oder Gelb wirken fröhlich, sie können aber auch etwas störend sein, weil sie viel Aufmerksamkeit erregen. Menschen, die einfache, dunkle Farben tragen, wie zum Beispiel Grau, Schwarz oder Dunkelblau, lenken die ganze Aufmerksamkeit auf das Gesicht und die Hände, das heißt, Mimik und Gestik werden stärker beachtet.

Die meisten Menschen sind mit ihrem Aussehen nicht völlig zufrieden: Sie möchten schlanker sein oder größer, sie wünschen sich eine andere Haarfarbe oder eine kleinere Nase oder irgendetwas anderes. Mithilfe von Chemikern, Schönheitschirurgen, Schlankheitskuren und tausend anderen Ratgebern versuchen sie, ihr Aussehen zu verbessern. Das ist natürlich nicht billig, im Gegenteil: Die Kosmetikindustrie verdient sehr viel Geld mit der Sehnsucht der Menschen nach Schönheit.

Wenn jemand sein Aussehen unbedingt verändern will, kostet das aber nicht nur Geld, sondern auch viel Zeit: Zeit, die man im Fitness-Center, beim Frisör, bei der Kosmetikerin oder beim Typ-Berater verbringt. Ich habe eine Freundin, die schon ihr ganzes Leben lang eine Diät nach der anderen macht, weil sie glaubt, dass sie nicht schlank genug ist.

Es gibt auch noch die Möglichkeit, das Gesicht oder die Figur mithilfe der Chirurgie korrigieren zu lassen. Ich denke, so etwas sollte man nur in Betracht ziehen, wenn man Fernsehmoderator werden will, denn das ist nicht nur teuer, sondern auch risikoreich.

Ältere Menschen haben oft den Wunsch, jung auszusehen, und wenden sich deshalb an die Chirurgen. Das kann man oft bei Filmschauspielerinnen beobachten. Meiner Meinung nach ist das eigentlich sinnlos, denn den Kampf gegen das Alter kann wohl niemand wirklich gewinnen.

Bei jungen Leuten sieht man in letzter Zeit immer mehr Körperschmuck, Tattoos und Piercing. Das ist für mich ein schwieriges Thema, weil ich Tattoos eigentlich wunderschön finde, aber trotzdem ein bisschen Angst davor habe. Ich stelle mir vor, dass es doch sehr schwierig ist, eine Zeichnung oder einen Namen auf der Haut zu tragen und zu wissen, dass die für immer bleiben werden. Sehr großflächige, farbige Tattoos sind außerdem schädlich für die Haut, und wenn man sie später wieder entfernen will, kann das sogar gefährlich für die Gesundheit sein. Mit dem Piercing habe ich noch mehr Probleme, weil ich das überhaupt nicht hübsch finde. Wenn ein Mädchen oder ein junger Mann viele kleine Ringe am Ohr trägt, dann sieht das ganz lustig aus, aber Ringe in der Nase, in der Lippe oder an der Augenbraue sehen für mich schrecklich aus – als wenn das weh tun würde. Mein Rat zum Thema Körperschmuck wäre also, dass man damit vorsichtig sein sollte.

Das waren meine Überlegungen zum Thema „Schönheit um jeden Preis“. Möchtet ihr noch etwas fragen?

Thema B: Reisen

Mein Thema lautet „Die Folgen des Reisens“. Ich werde also verschiedene Arten des Reisens vorstellen und über die Vor- und Nachteile sprechen.

Ich habe gelesen, dass die Deutschen sehr viel reisen, jedes Jahr fahren ungefähr 50 % der Einwohner in Urlaub. Das hat natürlich damit zu tun, dass die meisten Deutschen genug Geld haben, um eine Urlaubsreise zu machen. Das ist in meinem Heimatland anders, bei uns reisen die Menschen meistens aus beruflichen Gründen oder wegen des Studiums. Das bedeutet natürlich, dass man die Reise so schnell wie möglich beendet und immer die einfachste und billigste Art des Reisens wählt.

Welche Art des Reisens man wählt, hat also viel damit zu tun, warum man diese Reise plant. Wenn man zum Beispiel einen Freund besuchen will, kann man mit dem eigenen Auto oder mit dem Zug fahren. Das Auto ist bequemer, wenn man viel Gepäck hat, der Zug ist weniger schädlich für die Umwelt. Wenn man möglichst billig reisen will, hat man die Wahl unter verschiedenen Anbietern von Reisebussen.

Für Menschen, die in kurzer Zeit etwas von der Welt sehen wollen, gibt es Städtereisen: Man fliegt für ein paar Tage in eine interessante Großstadt und besucht die Sehenswürdigkeiten. Diese Kurzreisen mit Flugzeugen führen natürlich zu einer starken Umweltbelastung, und deshalb denke ich, sie sollten nicht erlaubt sein.

Die Reisen selbst kann man unterschiedlich organisieren: Man kann mit dem eigenen Auto oder mit dem Zug fahren und alle Übernachtungen allein reservieren. Man kann aber auch ein Reisebüro mit der Vorbereitung beauftragen. Oder man bucht eine Gruppenreise, das bedeutet, dass man eine oder mehrere Wochen mit den gleichen Leuten zusammen reist, meistens in einem Bus. Die Reiseleitung kümmert sich um alles und gibt während der Fahrt auch alle Informationen zu den Reisezielen.

Im Internet findet man viele Angebote für besondere Reisen, zum Beispiel eine Schiffsreise in die Antarktis, eine Fahrradtour am Rhein entlang oder eine Fahrt mit der Sibirischen Eisenbahn. Der Anbieter übernimmt dabei die ganze Organisation, der Kunde muss nur zum Treffpunkt allein anreisen. Bei diesen Reisen macht man sicher gute Erfahrungen, aber es ist ziemlich teuer, so zu reisen.

Eine interessante Art des Reisens für junge Leute bietet „work&travel“: Die Agentur besorgt ein Visum für zwölf Monate im Ausland. Sie hilft auch bei der Vorbereitung der Reise und bei der Jobsuche im Ausland. Von verschiedenen jungen Leuten habe ich gehört, dass sie mehrere Monate oder sogar Jahre mit „work&travel“ unterwegs waren. Ein Mädchen erzählte, dass sie nach dem Abitur ein Jahr lang durch Australien gereist ist. Das Geld für die Agentur und das Flugticket

musste sie selbst zusammensparen, dafür hat sie bei McDonald's gejobbt. Als sie in Melbourne ankam, gab es zuerst ein Informationsseminar und danach hat sie von der Agentur verschiedene Jobangebote bekommen, allerdings war das wieder in der Gastronomie. Das fand sie zwar nicht so toll, aber sie hat es gemacht, um etwas Geld zu verdienen und um das neue Land kennenzulernen. Nach drei Monaten wollte sie nach Neuseeland fliegen, das hat sie auch noch mit „work&travel“ organisiert. Aber einen Job als Animateurin in einem Strandhotel hat sie sich selbst gesucht, und später brauchte sie die Agentur gar nicht mehr, weil sie unterwegs viele junge Leute getroffen hat, mit denen sie weiterreisen konnte. Ich finde diese Art zu reisen fantastisch und ich würde es auch gern machen. Das Problem ist aber, dass die Agentur „work&travel“ nur Leute mit einem europäischen Pass akzeptiert.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit. Möchtet ihr noch etwas fragen?

Simulation, Teil 2

Teilnehmende/r A:

Ich habe noch keine Kinder, aber ich denke, dass es gut ist, wenn die Kinder möglichst früh in den Kindergarten gehen. Vor allem Einzelkinder sollten unbedingt lernen, mit anderen zu spielen.

Teilnehmende/r B:

Was bedeutet für dich „möglichst früh“? Manche Babys kommen schon mit zwei oder drei Monaten in die Kita, weil die Mutter zur Arbeit gehen muss. Das finde ich wirklich zu früh, denn ich habe mal gelesen, dass der Kontakt zur Mutter am Anfang besonders wichtig ist.

Teilnehmende/r A:

Ja, ich kann mir auch nicht vorstellen, wie das in der Baby-Kita abläuft. Die Betreuerinnen haben ja gar nicht so viel Zeit wie die Mutter, weil sie sich um mehrere Babys kümmern müssen. Was machen sie denn, wenn ein Kind weint? Nehmen sie es in den Arm und tragen es stundenlang herum, wie es die Mutter tun würde?

Teilnehmende/r B:

Ich vermute, dass das gar nicht möglich ist,

aber ich glaube auch nicht, dass alle Mütter es so machen. Die haben doch auch immer viel zu tun: einkaufen, kochen, die Wäsche machen und so weiter. Wenn das Kind schreit, versuchen sie natürlich, das Kind zu beruhigen. Das dauert auch nicht stundenlang. Ich glaube einfach, dass die ganz kleinen Kinder lieber bei der Mutter bleiben sollten, zum Beispiel bis sie ein Jahr alt sind.

Teilnehmende/r A:

Warum sprechen wir eigentlich immer von der Mutter? Die Elternzeit gilt doch für beide Eltern, das heißt, wenn die Mutter unbedingt in den Beruf zurückmuss, kann ja der Vater bei dem Kind bleiben. Oder die beiden wechseln sich ab, das geht ja auch.

Teilnehmende/r B:

Ja sicher, das geht auch, aber meinst du denn, dass die Kinder mit einem Jahr unbedingt in die Kita gehen müssen? Vielleicht bleiben sie gern zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung. Ich sehe eigentlich nicht ein, warum man sein Kind schon so früh fremden Menschen anvertrauen soll. Es ist doch früh genug, wenn sie mit sechs Jahren zur Schule kommen!

Teilnehmende/r A:

Es gibt wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigen, dass Kinder, die keinen Kindergarten besucht haben, in der Schule mehr Schwierigkeiten haben als die anderen, die im Kindergarten und in der Vorschule waren. Im Kindergarten geht es vor allem um soziale Kompetenz, das heißt, die Kinder lernen, sich mit fremden Menschen auseinanderzusetzen. Sie treffen Kinder aus unterschiedlichen Verhältnissen, mit einer anderen Religion oder Sprache, mit anderen Gewohnheiten und mit einer anderen Hautfarbe. Sie lernen, dass man andere Menschen respektieren muss, auch wenn man sie nicht kennt. Aber sie lernen auch, sich gegen andere Kinder durchzusetzen, Kompromisse auszuhandeln, pragmatische Lösungen zu finden.

Teilnehmende/r B:

Ich weiß nicht, ob es wirklich immer so toll läuft. Wenn ich an der Kita in meiner Nachbarschaft vorbeigehe, gibt es da meistens Geschrei und die Erzieherin sieht

Fit fürs Goethe-Zertifikat B2 – Deutschprüfung für Jugendliche

Lösungen

völlig genervt aus. Tatsächlich möchte ich kein Erzieher sein, es scheint ein sehr anstrengender Beruf zu sein.

Teilnehmende/r A:

Da hast du sicher recht, aber trotzdem sind die Ergebnisse so, wie ich es gerade erzählt habe. Deshalb denke ich immer noch, dass alle Kinder unbedingt einen Kindergarten besuchen sollten, vielleicht nicht als Baby, aber mit ein oder zwei Jahren wird es allmählich Zeit, finde ich.

Teilnehmende/r B:

Ich denke bei dieser Diskussion auch an die Mutter und den Vater, die nach der Elternzeit wieder zurück in den Beruf gehen wollen. Wenn die Zeit als Hausmann oder Hausfrau allzu lange dauert, ist es schwer, danach wieder den Anschluss zu finden. Ich glaube, auch viele Personalchefs könnten dieses Problem etwas skeptisch sehen.

Teilnehmende/r A:

Dann haben wir ja eine gemeinsame Antwort gefunden!

Beispiel für eine Mindmap (Schreiben, Teil III B, Aufgabe b)

